Breslau-

Hundsfelder Stadtblatt

Mit den amtlichen Bekanntmachungen

Erscheinungstage: Sonnabend und Mittwoch früh. — Preis pro Monat 50 RPfg., ausschließlich Botenlohn bezw. Postgebühren. Erfüllungsort Hundsfeld bei Breslau.

Zweimal wöchentlich erscheinende Zeitung für Hundsfeld, Sacrau und Umgegend.

Fernsprecher Nr. 44

Insertionsgebühr für die einspaltige kleine Zeile 15 RPf, außerhalb Gr. Breslaus 20 RPf., Reklamezeile 45 bezw. 60 RPf. Inserate werden bis Dienstag bezw. Freitag Mittag 1 Uhr angenommen. Größere Inserate einen Tag vorher.

Nr. 48. Sonnabend, den 14. Juni 1930 26. Jahrg.

Carol beauftragt General Presan.

Eine Konzentrationsregierung geplant.

General Presan, der in Bukarest eingetroffen ist, erschien sofort nach seiner Ankunft bei dem König in Audienz. Er wurde vom König mit der Kabinettsbildung betraut. General Presan wird auf Wunsch des Königs

ein Konzentrationskabinett

unter Einbeziehung aller Parteien zu bilden versuchen. Nach Verlassen des königlichen Palais erklärte General Presan, er werde gemäß der vom König erhaltenen Betreuung mit den Führern der Parteien verhandeln und sehr bald die Liste der neuen Regierung dem König unterbreiten.

Auf den nicht mehr im aktiven Dienst befindlichen General Presan hat der Führer der Nationalen Bauernpartei, Maniu, selbst aufmerksam gemacht, weil der General politisch nicht so im Vordergrund stand wie Maniu, der ja an dem Gelingen der Rückkehr Carols nicht unbeteiligt war. Natürlich war diesem Präsidenten der weitaus stärksten Regierungspartei auch die Kabinettsbildung angeboten worden, aber er hat abgelehnt. General Presan beabsichtigt, auch Vertreter der andern Bauernpartei, der Nationalpartei, der Volkspartei und der Unabhängigen Liberalen — Georg Bratianus neuer Partei — in sein Kabinett hereinzunehmen. Damit würde sich die Opposition auf die Liberalen unter Vintila Bratianu und die paar Sozialdemokraten beschränken.

König Carol über seine Politik.

Gegenüber ausländischen Pressevertretern äußerte sich der neue rumänische Herrscher ausführlich zu einer Reihe ihm gestellter Fragen politischer Art. Er betonte u. a., daß er sich durchaus als konstitutioneller König fühle und sich unbedingt in den Grenzen der Verfassung halten werde. Er betrachte die Mitwirkung des ausländischen Kapitals als eine absolute Notwendigkeit für die wirtschaftliche Wiederaufrichtung Rumäniens. Auf die Frage über das

Verhältnis zwischen Rumänien und Ungarn

sagte König Carol, daß er sich für die Wiederherstellung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Rumänien und seinem Nachbarn einsetzen werde. Ungarn und Rumänien seien Agrarländer und müssen zusammen kämpfen, um ihre Produkte auf den internationalen Markt bringen zu können. Die Frage der Beziehungen zu Ungarn müsse übrigens mit dem Problem der nationalen Minderheiten in Rumänien verknüpft werden. Sie werden in meinem Lande die beste Behandlung genießen, weil sie loyale Rumänen sind und einen integrierenden Bestandteil meines Landes bilden."

An den Präsidenten der Französischen Republik richtete König Carol ein Danktelegramm für die in Frankreich genossene Gastfreundschaft und teilte offiziell seine Thronbesteigung mit. Präsident Doumergue antwortete mit einer entsprechend herzlich gehaltenen Beglückwünschung.

Zwischenfall auf der Genfer Arbeitskonferenz

In der konstituierenden Sitzung der Arbeitergruppe der Internationalen Arbeiterkonferenz ist entgegen dem Gebrauch der zwei letzten Jahre diesmal nicht ein Mitglied der internationalen christlichen Gewerschaften in den Vorstand der Gruppe gewählt worden. Der auch von den Vertretern der sozialistischen Gewerkschaften Deutschlands, Oesterreichs und Frankreichs unterstützte Vorschlag der christlichen Gewerkschaften, den Führer der holländischen christlichen Gewerkschaften, Sarrarens, in den Vorstand zu wählen, ist hauptsächlich auf Einwirkung der anglosächsischen Gruppe abgelehnt worden. Im Laufe der Besprechung sind von seiten eines englischen sozialistischen Gewerkschaftsvertreters Aeußerungen gefallen, die die christlichen Gewerkschaftsvertreter als Beleidigung empfunden haben. Es soll nun in einer Sitzung der Arbeitergruppe versucht werden, den Zwischenfall beizulegen.

Die neue Danziger Regierung

Knappe Mehrheit

Die neue Danziger Regierung wird von den Sozialdemokraten, dem Zentrum und der Beamtengruppe gebildet und verfügt über die sehr knappe Mehrheit von 63 Stimmen von insgesamt 120. Nachdem der Koalitionsvertrag am Donnerstag unterzeichnet worden ist, wird die Wahl der neuen Senatoren bereits am Montag, 16. Juni, stattfinden.

Der Start der Young-Anleihe

Teilmobilisierung der deutschen Young-Zahlungen.

Neun Länder zeichnen.

Die Pariser Beratungen über die Emission der ersten Young-Anleihe sind zum Abschluß gelangt; die Zeichnungsanteile der einzelnen Länder sind folgende: Deutschland 36 Millionen Reichsmark, Belgien 35 Millionen Belga (24 Millionen Mark), Vereinigte Staaten 98,25 Millionen Dollar, Frankreich 2,215 Milliarden Frank (etwa 330 Millionen Mark), Großbritannien 12 Millionen Pfund Sterling (240 Millionen Mark), Italien 110 Millionen Lire (22 Millionen Mark), die Niederlande 73 Millionen Gulden (125 Millionen Mark), Schweden 110 Millionen Kronen (123 Millionen Mark), die Schweiz 72 Millionen schweizerische Franken (57 Millionen Mark). Die Emission wird im Laufe dieser Woche in den neun in Frage kommenden Ländern erfolgen. Der

Emissionskurs wird 90 Prozent betragen,

außer für Frankreich, wo der Emissionskurs wegen der Befreiung des Wertpapiers von der Steuer 98 Prozent betragen wird. Die Emission wird sich auf insgesamt 340 bis 350 Millionen Dollar belaufen.

Die Anleihe soll ab 1931 bis 1965 getilgt werden.

Ab 1935 erhält Deutschland das Recht, die Anleihestücke ganz oder teilweise einzulösen, bzw. eine Einlösung aus dem Tilgungsfonds der B. J. Z. zu verlangen.

Deutscherseits wird das Ergebnis der Verhandlungen als befriedigend bezeichnet, insbesondere da anerkannt worden sei, daß eine Verpflichtung der deutschen Regierung zur Zahlung besser sei als besondere Sicherheiten. Von dem Ertrag der Anleihe erhält bekanntlich in Deutschland die Reichspost 160 Millionen und die Reichsbahn 240 Millionen Mark. Die Reichspost wird den auf sie entfallenden Betrag dem Postscheckkonto überweisen. Wie die Reichsbahn ihren Anteil verwenden wird, steht zurzeit noch dahin. Es ist anzunehmen, daß sie angesichts eines Fehlbetrages von 250 Millionen Mark in den Betriebsergebnissen des laufenden Geschäftsjahres die entfallenden Beträge zum Ausgleich der Fehlbeträge verwenden wird.

Besondere Bestellungen für die Industrie dürfte die Reichsbahn auf Grund der ihr zufließenden Gelder also nicht machen können.

Die Auflegung der Anleihe in Deutschland.

Ein Konsortium unter Leitung der Reichsbank hat die deutsche Ausgabe der internationalen 5,50prozentigen Anleihe des Deutschen Reiches 1930 in Höhe von 36 Millionen Mark übernommen. Kapital und Zinsen dieser Schuldverschreibungen sind in Deutschland bei der Reichsbank in Reichsmark zahlbar. Das deutsche Konsortium wird

die Anleihe am 12. und 13. d. M. zur öffentlichen Zeichnung zu einem Kurse von 90 Prozent zuzüglich Stückzinsen ab 1. Juni d. J. auflegen.

Zeichnungsstellen sind die Mitglieder und Unterbeteiligten des Reichsanleihekonsortiums. Die Bezahlung der zugeteilten Stücke hat in der Zeit vom 16. bis 25. Juni d. J. zu erfolgen. Die Anleihe ist mit halbjährigen Zinsscheinen, fällig am 1. Juni und 1. Dezember jedes Jahres ausgestattet. Ihre Laufzeit beträgt 35 Jahre, jedoch kann das Reich sie ganz oder teilweise vom 1. Juni 1935 ab mit sechsmonatiger Ankündigung zurückzahlen. Kapital und Zinsen werden ohne Abzug irgendwelcher gegenwärtiger oder zukünftiger deutscher Steuern ausgezahlt.

Britische Polizei schießt auf Frauen

Zusammenstöße in Bombay

Zur Erinnerung daran, daß im vergangenen Monat der Belagerungszustand über Scholapur verhängt wurde, veranstaltete der indische Kongreß einen Umzug von Freiwilligen, an dem auch Hunderte von Frauen teilnahmen. Da der Umzug von den Behörden verboten worden war, sperrte die Polizei die Straßen ab und verhinderte die Demonstranten am Weitergehen. Trotz aller Vorsichtsmaßnahmen gelang es aber einigen kleinen Gruppen, die Absperrung zu durchbrechen und bis zur Maidanesplanade im Geschäftsviertel der Stadt vorzudringen. Um die nachdrängenden Massen zurückzuhalten, **machte die Polizei von der Waffe Gebrauch. Zwölf Personen wurden verletzt.**

Vor neuen Schwierigkeiten

Differenzen zwischen dem Reichsfinanzminister und den Ländern

Während anfangs vorgesehen war, daß der Reichsrat noch am Sonnabend die Deckungsgesetze verabschieden sollte, sind die Vorlagen noch zurückgehalten worden und zwar, wie jetzt verlautet, weil in den Kreisen der Länderregierungen sich schwere Bedenken erhoben haben. Den Ländern steht bekanntlich ein Anspruch von 75 Prozent des Einkommensteuerertrages zu. Das Notopfer soll aber in vollem Umfange dem Reiche zufließen. Gegen eine solche vermeintliche Kürzung ihrer Rechte sträuben sich die Länder. Sie beanspruchen ihre Anteile auch an dem Ertrage des Notopfers. Das Finanzministerium ist demgegenüber bemüht, der Vorlage nach Möglichkeit den Charakter eines Zuschlags zur Einkommensteuer zu geben. Sollten seitens der Länder Einwendungen erhoben werden, so ist der Reichsfinanzminister willens, den Staatsgerichtshof zur Entscheidung anzurufen.

Reichshaushalt 1929/30: 1,2 Milliarden Defizit.

Die endgültige Abrechnung der Reichseinnahmen und -ausgaben im Rechnungsjahr 1929 ergibt jetzt folgendes Bild. Im ordentlichen Haushalt waren Gesamteinnahmen von 10 146,1 Mill. Mark zu verzeichnen, denen Ausgaben von 10 545,7 Mill. Mark gegenüberstanden. Zu der Mehrausgabe von 399,6 Mill. Mark treten noch für unbeglichene Restausgaben 65,4 Millionen Mark, so daß sich im ordentlichen Haushalt ein Fehlbetrag von 465 Mill. Mark ergibt.

Im außerordentlichen Haushalt waren Einnahmen von 481,0 und Ausgaben von 348,2 Mill. Mark zu verzeichnen, mithin eine Mehreinnahme von 132,8 Mill. Mark. Dazu tritt der Fehlbetrag aus den Rechnungsjahren 1926—28 von 904,5 Mill. Mark. Insgesamt ergibt sich daher im außerordentlichen Haushalt ein Fehlbetrag von 818,7 Mill. Mark.

Das Gesamtdefizit des Rechnungsjahres 1929 beläuft sich demnach auf 1,284 Milliarden Mark. Die schwebende Schuld belief sich am Ende des Rechnungsjahres (31. März) auf 1,938 Milliarden Mark.

Selbstbestimmung und Selbstverantwortung.

Minister Wäntig über die Eigenart der Mittel- und Kleinstädte.

Angesichts der mißlichen finanziellen Lage der kleinen und mittleren Städte tagt in diesem Jahre an Stelle der großen Mitgliederversammlung in Leipzig nur der Hauptausschuß und der Gesamtvorstand des Reichsstädtebundes. Zur Beratung stehen zwei Themen: „Der künftige Finanz- und Lastenausgleich", über den Ministerialdirektor Dr. von Leyden vom preußischen Innenministerium reden wird, und „Die Reform der Selbstverwaltungsgesetze", über die der Geschäftsführende Präsident des Reichsstädtebundes, Dr. Häkel, spricht. Die Bedeutung der Tagung wird dadurch unterstrichen, daß auch der preußische Innenminister, Prof. Wäntig, an den Verhandlungen teilnimmt. Minister Wäntig veröffentlicht im Organ des Reichsstädtebundes ein Geleitwort, das Wesensart und Unentbehrlichkeit der Mittel- und Kleinstädte umreißt. Mittel- und Kleinstädte sind

eine notwendige Form der Siedlung.

Sie spielen eine bedeutende Rolle bei der kommunalen Schichtung der Bevölkerung, daher sind sie als Teile des Systems der kommunalen Organisation unentbehrlich. Als vollberechtigte Glieder dieser Organisation, so führt der Minister aus, haben sie Anspruch auf Anerkennung ihrer Eigenart und auf Berücksichtigung ihrer finanziellen Bedürfnisse.

Möge der künftige Finanzausgleich, den der Reichsstädtebund zum Gegenstand der Erörterung macht, die Erwartungen erfüllen, die berechtigterweise an ihn gestellt werden können. Sein Ziel muß sein, den mittleren und kleineren Städten ebenso wie den größeren und den noch kleineren Gliedern der kommunalen Gemeinschaft ein Eigenleben, das, so sparsam auch die Ausgaben bemessen werden müssen, das Wesenselement der Selbstverwaltung auch in finanzieller Beziehung verkörpert: Selbstbestimmung und Selbstverantwortung.

Schmeling gegen Sharkey.

Der Boxenthusiasmus in Amerika.

Die Boxbegeisterung war am Donnerstag in Amerika auf dem Höhepunkt angelangt. Man sprach drüben von nichts anderem als dem Kampf um die Weltboxmeisterschaft. Die Eintrittskarten für das Yankeestadion, in dem die beiden Boxer gegeneinander antraten, waren reißend abgegangen, obwohl die Eintrittspreise ziemlich hoch waren und zwischen 10 und 100 Mark schwankten.

Max Schmeling war schon am Mittwoch in einem Sonderzug aus seinem Trainingsquartier in Newyork eingetroffen. Auf allen Stationen wurden ihm von seinen deutschen Landsleuten begeisterte Ovationen dargebracht, in Newyork nahm er Quartier in der Villa eines Freundes. Zwei Detektive bewachten ihn ständig, ebenso unterlag auch seine Kost einer ständigen Kontrolle. Dies verlangte vor allem der Veranstalter des Boxkampfes, der Schmeling auch verboten hatte, im Flugzeug nach Newyork zu kommen, da man in Amerika schon tolle Streiche von Wett- und Boxfanatikern erlebt hatte und man jedem frischen Fall vorbeugen wollte.

Über beide Kämpfer wird nach Beendigung des Kampfes ein beträchtlicher Dollarsegen niedergehen. Auf Schmelings Teil kommen nach den erforderlichen Abzügen 150 000 Dollar. Da er mit seinen bisherigen Kämpfen in Amerika und den Einnahmen aus den Eintrittsgeldern zum Trainingscamp etwa 95 000 Dollar verdient hat, dürfte der deutsche Meister nach Bestehen des heutigen Kampfes, wie immer er auch ausgehen mag, die erste Viertelmillion Dollar in seinem Vermögen buchen können. Er rückt damit, in deutschem Gelde umgerechnet, zum Millionär auf. Sein Gegner, Sharkey, ist längst Dollarmillionär und hat sich mit der Kraft seiner Fäuste bisher über 900 000 Dollar erkämpft.

Die Newyorker Boxkommission hat dem Manager Schmelings, Joe Jacobs, die Erlaubnis erteilt, Schmeling in dem größten Kampf seines Lebens als Sekundant zu begleiten. Nach den Vorschriften der Boxbehörde darf eigentlich nur ein Sekundant für jeden Boxer gestellt werden. Gewöhnlich ist der Trainer des Boxers gleichzeitig sein Sekundant. Die Boxkommission hat nun aber Schmeling eine Ausnahme zugebilligt und ihm gestattet, neben seinem Trainer MacMahon auch Joe Jacobs als Sekundanten in den Ring mitzubringen.

Schmeling erringt die Weltmeisterschaft

Sharkey in der vierten Runde disqualifiziert

Der mit großer Spannung erwartete Boxkampf um die Weltmeisterschaft im Schwergewicht, der heute in den Morgenstunden in Newyork ausgetragen wurde, nahm einen überraschend schnellen Ausgang. Bereits in der vierten Runde unterlief Sharkey ein regelwidriger Schlag, der seine Disqualifikation nach sich zog.

Schmeling wurde zum Weltmeister erklärt.

Steuerspitzel als Betrüger vor Gericht.

Ein gefälschtes Schreiben eines Finanzamtspräsidenten.

In Berlin begann ein Betrugsprozeß, zu dem 88 Zeugen geladen sind. Die beiden Angeklagten, Martin Cöhen und Max Densow, werden beschuldigt, mit einem gefälschten Schreiben des Präsidenten des Landesfinanzamtes Berlin große Betrügereien verübt zu haben. Cöhen, der Vertreter der Spiritusbranche ist und bereits mehrere Male wegen Betruges und Urkundenfälschung verurteilt wurde, wurde vom Landesfinanzamt Berlin als

Spitzel zur Aufdeckung von Spritschiebungen

beschäftigt. Für dieses Steuerspionagegeschäft wußte er auch den früheren Eisenbahninspektor Densow zu interessieren. Im Mai 1925 schloß das Landesfinanzamt mit Densow einen Vertrag, nach welchem dieser für die Lieferung von Material zur Aufdeckung von Spiritussteuerhinterziehungen 7 Prozent Belohnung von der an die Reichskasse durch seine Tätigkeit geflossenen Beträge erhalten sollte. Innerhalb weniger Monate erhielt er als Vorschuß auf seine Ansprüche 25 000 Mark ausgezahlt. Später operierte er und Cöhen jedoch mit einem gefälschten Brief des Präsidenten des Landesfinanzamtes, in welchem ihnen bestätigt wurde, daß dank ihrer Tätigkeit das Finanzamt rund 20 Millionen vereinnahmt habe, und daß die vertragsmäßige Belohnung von 7 Prozent ihnen im Jahre 1930 ausgezahlt werden würde. Mit Hilfe dieses Briefes sollen sie

große Kreditschwindeleien

verübt haben. Densow behauptet aber noch jetzt, daß er vom Landesfinanzamt Millionen zu bekommen habe und daß er hierfür den Beweis erbringen werde.

Sommerhitze im ganzen Reiche.

Keine Aussicht auf Abkühlung.

Die außerordentliche Hitze, die seit Mitte der Woche im ganzen Reiche festzustellen ist, hält unverändert an. Berlin hatte am Donnerstag um 8 Uhr früh bereits 23 Grad zu verzeichnen. Die Temperatur stieg in den Mittagsstunden auf 29 bis 30 Grad. Im Binnenlande wurde eine durchschnittliche Wärme von 20 Grad abgelesen, das südliche Schlesien meldete sogar 24 Grad. Auch an der Nord- und Ostsee ist das Wetter ausgesprochen sommerlich. Aussicht auf Abkühlung bestand nirgends. Nur am Niederrhein und in einigen Teilen Westdeutschlands zeigte sich Gewitterneigung.

Drei Monate Sklarek-Prozeß.

Prozeßbeginn im Herbst.

Die Untersuchung gegen die Brüder Sklarek dürfte in kurzem abgeschlossen werden. Der Prozeß, der etwa ein Vierteljahr dauern wird, dürfte dann im September oder Oktober dieses Jahres beginnen.

Zurzeit weiß man immer noch nicht genau, wie hoch der von den Brüdern Sklarek angerichtete Schaden ist. Festgestellt wurde, daß die Berliner Stadtbank etwa 12,5 Millionen Mark verloren hat. Die Büchersachverständigen haben aber nachgewiesen, daß außerdem noch Werte im Betrage von 6—10 Millionen verschwunden sind, so daß der Gesamtschaden, den die Sklareks verursacht haben, 19—23 Millionen Mark betragen dürfte. Was aus den 6—10 Millionen Mark geworden ist, weiß einstweilen kein Mensch.

Schiffskatastrophe an der amerikanischen Küste.

Wahrscheinlich vierzig Personen ums Leben gekommen.

An der amerikanischen Küste, in der Nähe von Boston, ist der Küstendampfer „Fairfax" mit einem Tankdampfer, der Petroleum an Bord hatte, zusammengestoßen. Der Tankdampfer, über dessen Namen und Herkunft man noch nichts Genaueres weiß, ist mit allem, was sich an Bord befand, brennend untergegangen. Der Dampfer „Gloucester" ist mit den geretteten Passagieren und der Mannschaft der „Fairfax" in Boston gelandet.

Der Zusammenstoß hat sich nach den weiter eingelaufenen Berichten folgenderweise abgespielt: Die „Fairfax" stieß im Nebel mit einem Tankdampfer zusammen. Dieser ging unmittelbar nach dem Zusammenstoß in Flammen auf. Die Flammen griffen auf die „Fairfax" über, und ein Teil der Mannschaft und der Passagiere wurde von den Flammen erreicht. Wie es heißt, sollen mehrere Passagiere und auch mehrere Mann der Besatzung der „Fairfax" schwere Brandwunden davongetragen haben. Die Besatzung des Tankdampfers,

man nimmt an, daß 40 Mann an Bord waren,

konnten nicht gerettet werden. Sie sind teils ertrunken, teils verbrannt. Ein Augenzeuge von der „Fairfax", der in dem Augenblick an Deck kam, als der Zusammenstoß erfolgte, machte folgende Angaben: „Ich sah, wie Leute der Besatzung und sieben Passagiere, darunter drei Frauen, ins Wasser sprangen, da ihre Kleider Feuer gefangen hatten. Da aber das brennende Öl des Tankdampfers sich auch auf dem Wasser verbreitete, wurden sie auch dort von den Flammen erfaßt und verbrannten. Es war unmöglich, ihnen Hilfe zu bringen. Wir mußten sehen, uns selbst zu retten.

Schaurig waren die gellenden Hilfeschreie der Tankdampferbesatzung, die durch den Nebel zu uns drangen."

Eine ganze Ortschaft niedergebrannt

Brandkatastrophe in Litauen

Das litauische Städtchen Rosalima steht in Flammen. Bis gegen 12 Uhr mittags waren bereits über 20 Wohnhäuser mit sämtlichen Wirtschaftsgebäuden niedergebrannt.

Zur Bekämpfung des Feuers wurden sämtliche Feuerwehren der Umgegend herangezogen. Auch die Kownoer Feuerwehr ist zur Brandstelle gerückt, obwohl dieser Ort etwa 100 Kilometer von Kowno entfernt liegt. Da das Feuer bei der herrschenden Trockenheit mit unheimlicher Schnelligkeit um sich greift, besteht die Gefahr, daß das ganze Städtchen niederbrennt. Die Bewohner verlassen Hals über Kopf die bedrohten Häuser.

Der Direktor des Allgemeinen Krankenhauses in Lübeck einstweilen beurlaubt.

Lübeck. Wie amtlich bekanntgegeben wird, ist der ärztliche Direktor des Allgemeinen Krankenhauses, Professor Dr. Deycke, auf seinen Antrag hin einstweilen beurlaubt worden. Professor Dr. Deycke richtete an den Vorsitzenden der Behörde für die Heilanstalten ein Schreiben, in dem es heißt: „Ich halte es bei der gegenwärtigen Einstellung der an dem bedauerlichen Unglück (gemeint ist der Fehlschlag mit dem Calmette-Verfahren) beteiligten Eltern, deren Erregung ich menschlich begreife und zu würdigen weiß, für angebracht, um meine einstweilige Beurlaubung zu bitten. So schmerzlich an sich der Verzicht auf mein Amt zum Wohle des Krankenhauses und der mir anvertrauten Kranken ist, und so sehr ich überzeugt bin, daß das Unglück nicht durch Menschenschuld, sondern durch höhere Gewalt bedingt ist, so bitte ich Sie doch, dieses mein Gesuch möglichst bald einem hohen Senat unterbreiten zu wollen."

Sommerliche Schnadahüpfel.

Von Gotthilf.

Kommt ein König geflogen,
Läßt sich nieder auf dem Thron,
Sagt zu dem, der grad' drauf sitzt:
„Nu mal runter, mein Sohn!"

Und dann setzt er sich nieder
Mit dem Zepter und dem Stern:
„Na, da bin ich ja wieder —
Guten Tag, meine Herr'n!"

Avarescu, Titulescu,
Ach! die freuen sich sehr —
Doch wo steckt die Lupescu?
Ach! die gibt's jetzt nicht mehr.

Die Polen, die vielen,
Schlagen großen Alarm,
Sie woll'n mit uns spielen
Mal Räuber und Gendarm.

Und da kommen sie räubern
An die Grenz' bei der Nacht,
Und wenn wir die säubern,
Dann schießt's, daß es kracht.

Und dann dreh'n sie die Tat um,
Tun entrüstet und so,
Und das heißt Ultimatum —
Psa krew! Holdrio!

Wer ein Geld hat, kann prahlen:
„Für den Young-Plan geb' ich's aus!"
Doch wer keins hat, muß zahlen
Alle Steuern zu Haus.

Und drum nehm' ich meine Groschen,
Und drum geb' ich sie hin,
Und dann halt' ich die Goschen,
Fest besoldet, wie ich bin!

Nach Pfingsten wird's lustig —
Na, wer tommt denn da?
Das ahnt' ich, das wußt ich:
Unser Reichstag ist's ja!

Und sie werden wieder reden
So liab und so nett,
Und dann schenken's einem jeden
Ein Steuerbukett!

Lokales u. Provinzielles

Amtsverschwiegenheit.

„Diskretion — Ehrensache!" Wie oft kann man das nicht hören! Es wird unter anständigen Leuten als selbstverständlich angenommen, daß einer ein Geheimnis, das ihm anvertraut worden ist, nicht weitergibt, nicht an die große Glocke hängt, besonders wenn ihm Verschwiegenheit ausdrücklich zur Pflicht gemacht wird. Es ist eine Sache der persönlichen Ehre, und die anempfohlene Verschwiegenheit ist gewissermaßen ein Siegel, das auf das Geheimnis gedrückt wird und das nicht willkürlich gelöst werden sollte. Das gilt für das private und für das geschäftliche Leben — wieviel mehr aber noch für den amtlichen Verkehr, für die dienstlichen Beziehungen zwischen beamteten Personen und dem Publikum. Verletzung und Bruch der Amtsverschwiegenheit, das ist noch weit schlimmer als Indiskretion im Verkehr zwischen Privatleuten. Ein Steuerbeamter, ein Gerichtsvollzieher, ein Postbeamter weiß aus seinen Dienstgeschäften so mancherlei über intime Angelegenheiten einzelner Mitbürger, und es müßten sich schwerste Konflikte ergeben, wenn er sein Wissen auf den Markt trüge und durch das Ausplaudern von Geheimnissen, die er in amtlicher Eigenschaft erfahren hat, irgendwen in der Achtung der andern herabzusetzen suchte. Amtsverschwiegenheit — das ist eine ernste Sache! Glücklicherweise dürfen wir zu dem weitaus größten Teile unserer Beamtenschaft das Vertrauen haben, daß sie nicht aus der Schule plaudert, daß sie Amtsgeheimnisse, die sie weiß, nicht verbreitet, auch nicht unter dem in solchen Fällen so oft mißbrauchten „Siegel der Verschwiegenheit". Schulze darf nicht durch den Gerichtsvollzieher erfahren, daß sein intimster Feind Müller soeben gepfändet worden ist, Meyer soll nicht durch einen „Herrn vom Finanzamt" zu wissen bekommen, wie hoch oder wie niedrig Schmidt sein Einkommen angibt, und der Briefträger soll auf seinem Bestellgang nicht einer ganzen Straße erzählen, daß Herr X. soeben einen Zahlungsbefehl oder Fräulein Y. soeben einen Brief, der mutmaßlich ein Liebesbrief sei, bekommen hat. Wie gesagt, wir brauchen von unseren Beamten im allgemeinen solche Ausplaudereien nicht zu befürchten, aber hin und wieder kommt so etwas doch vor, und die Reichsdisziplinarkammer in Potsdam hat kürzlich erst einen alten Postbeamten wegen Verletzung des Briefgeheimnisses zur Dienstentlassung verurteilt, nachdem ihn das Schöffengericht bereits zu Gefängnis verurteilt hatte. Das muß natürlich ein besonders schwerer Fall von Amtsgeheimnisverletzung gewesen sein, aber auch die scheinbar leichten sind unter allen Umständen zu meiden. Und darum haben wir uns dieses hier vom Herzen geschrieben!

Voraussichtliche Witterung.

Meist heiter, warm mit vorübergehender Bewölkung, Gewitterneigung.

— **Immer noch keine Badeanstalt.** Als bald nach der Eingemeindung die Hundsfelder Badeanstalt an der Weide abgebrochen wurde, hoffte man, daß in absehbarer Zeit eine, wenn auch noch so bescheidene, neue Badegelegenheit geschaffen werden würde. Aber nichts ist bis auf den heutigen Tag, trotz mehrfacher Mahnung, geschehen. Nur das Baden in der Weide ist verboten worden. Nichts braucht der Mensch in diesen heißen Tagen mehr als ein erfrischendes Bad, um seinen Körper gesund und widerstandsfähig zu erhalten. Es kann nun gerade nicht als gesundheitsfördernd betrachtet werden, wenn Mensch und Tier, wie man es täglich an der Weidebrücke beobachten kann, in der Pferdeschwemme zusammen baden müssen. Es ist die höchste Zeit, daß hier Wandel geschaffen wird. Es wäre zu wünschen, daß die Verwaltungsdeputation an zuständiger Stelle dieserhalb ernstlich vorstellig wird, damit Hundsfeld baldigst wieder in den Besitz einer Badeanstalt kommt. Der Dank aller Badelustigen, und das sind gewiß nich twenige, ist ihnen sicher.

— **Anbauflächenerhebung.** Das Städtische Statistische Amt Breslau schreibt uns: Nach einem Ministerialerlaß vom 13. März 1925 findet nach dem Stande von Ende Mai 1930 wieder eine Anbauflächenerhebung statt. Die den einzelnen Anbauern zugegangenen Erhebungsvordrucke sind sorgfältig auszufüllen und müssen bis zum 20. Juni d. Js. dem zuständigen Bezirksamt zugestellt werden. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß die Erhebung nur statistischen Zwecken dient und keinesfalls steuerlich nutzbar gemacht werden darf. Einzelergebnisse werden nicht veröffentlicht.

— **Evangelische Gemeinde.** Im Monat Juni wird eine Hauskollekte für den Kreisverein für Innere Mission im Kirchenkreise Oels eingesammelt, die vom Oberpräsidium genehmigt ist.

— **Aufruf zu den Kampfspielen.** Der Magistrat Breslau, Industrie-, Handels- und Handwerkskammer haben folgenden Aufruf erlassen: Vom 26.—29. Juni 1930 finden unter der Ehrenschirmherrschaft des Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg die 3. Deutschen Kampfspiele in Breslau statt. Da mit zahlreichen Teilnehmern aus allen deutschen Gauen auch über die Grenzen unseres Vaterlandes hinaus zu rechnen ist, und da sich dadurch eine seltene Gelegenheit für unsere Stadt bietet, sich zahlreichen Fremden in ihrer Eigenart und ihrer Bedeutung für das Volksganze zu zeigen, ist stärkster einheimischer Besuch sowohl von Wettkämpfern, als auch von Zuschauern dringend erwünscht. Wir bitten daher die Inhaber aller in Breslau und Umgebung ansässigen Betriebe, soweit es betriebstechnisch möglich ist, den bei ihnen beschäftigten, an den Veranstaltungen aktiv beteiligten Angestellten, Arbeitern und Lehrlingen, insbesondere an den Nachmittagen des 27. und 28. Juni so rechtzeitig frei zu geben, daß ihnen dadurch die Teilnahme möglich wird. Es kommt darauf an, den Auswärtigen zu zeigen, daß diese Veranstaltung von dem einmütigen Willen Breslaus und Schlesiens getragen ist.

— **Kukuli-Lichtspiele Hundsfeld.** Sonnabend und Sonntag, abends 8 Uhr, das großartige Filmwerk: „Mädchen am Kreuz" mit Evelyn Holt und Ernst Verebes. Ein ergreifendes Lied von Freud und Schmerz des Menschenherzens. — Als zweite Vorführung der spannende Wildwestfilm „Die Geisterfarm" mit dem beliebten und tapferen Cowboy Ken' Maynard. Gesunder Humor und höchste Spannung machen den Film besonders reizvoll. Sonntag nachm. 4 Uhr: Jugendvorstellung mit „Geisterfarm" und Lustspiele.

Die Badezeit tritt mit dem Ende des Monats Juni auf ihre Höhe, und bei hoher Temperatur ist es für jeden gesunden Menschen auch Bedürfnis, im kühlen Wasser den ermatteten Körper zu erfrischen. Dabei hat der Schwimmer den Vorzug, daß er ohne Gefahr, falls er nicht etwa an Krampfadern oder an einem Herzfehler leidet, sich dem Wasser anvertrauen kann, während der Nichtschwimmer auf die in der Regel abgesteckte Wasserfläche der Badeplätze angewiesen ist. Viele halten aber den abgesteckten Raum zu enge zur Erfrischung und glauben guten Mutes „ein bißchen" weiter ins Wasser gehen zu können. Wie verhängnisvoll dies werden kann, zeigen die sehr vielen Unglücksfälle, die alljährlich hier und dort zu verzeichnen sind. Die Zahl derer aber, die sich durch Unvorsichtigkeit beim Baden Krankheiten zuziehen, indem sie zu erhitzt ins Wasser gehen oder zu lange darin verweilen, ist ohne Zweifel noch viel erheblicher, und es wäre wirklich zweckmäßig, wenn auf allen Badeplätzen auf einer Tafel folgende warnenden Worte angebracht würden: Das Herz sei ruhig, warm die Haut, — Wer badend sich frischem Wasser vertraut! Die bei vollem Magen baden, — Wagen sich in großen Schaden! Im Kaltbad nur 15 Minuten geblieben — Und sofort die fröstelnde Haut gerieben! — Renn' schweißtriefend nicht zum Baden, — Lebenslang kannst du dir schaden!

Schlesische Umschau.

Forderungen des Schlesischen Landbundes

Zu einer Besprechung über die untragbare Erhöhung der Umlage der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft hatte der Schlesische Landbund gestern Landwirte, Mitglieder der Genossenschaftsversammlung, der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft, Provinziallandtagsmitglieder und Mitglieder des Preußischen Landtags in Breslau versammelt, die nach mehrstündiger Aussprache in einer Entschließung dahin Ausdruck gaben, daß an ein Hereinkommen der Umlage in voller Höhe bei einer 120prozentigen Erhöhung seit 1924 angesichts des allgemeinen Notstandes der niederschlesischen Landwirtschaft gar nicht zu denken ist. Die Versammlung fordert daher von der Reichsregierung Hilfe im Wege der Beteiligung an der Osthilfe und im Wege der Gesetzesänderung.

Die Versammlung fordert insbesondere, daß aus den Mitteln der Osthilfsgesetzgebung der niederschlesischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft folgende finanzielle Hilfen gewährt werden:

Ein verlorener Zuschuß in Höhe von rund 774 000 Mark (das ist der Mehrbetrag gegen die vorjährige Umlage).

Uebernahme des Zinsbetrages, den die landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft für kurzfristige Kredite an die Reichspost und an die Landeshauptkasse seit 1. Januar 1930 für das Kalenderjahr zu leisten hat. Das ist ein Betrag von etwa 250 000 Mark vorbehaltlich genauer Feststellung.

Im Wege der Gesetzgebung fordern wir in Uebereinstimmung mit dem Beschluß der Genossenschaftsversammlung vom 16. Dezember 1929:

Entschädigungslosen Wegfall der kleinen Renten bis 20 v. H. der Vollrente; Wiedereinführung der Wartezeit von 13 Wochen für die Unfallfürsorge der Berufsgenossenschaft; Beseitigung der Unentgeltlichkeit der Rechtsmittel.

Von der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft für die Provinz Niederschlesien fordern wir insbesondere:

Allgemeine Stundung der am 1. Juni d. J. fällig gewesenen ersten Rate der Umlage, soweit die Landwirtschaft bisher nicht in der Lage war, diese zu leisten. Baldige Einberufung einer außerordentlichen Genossenschaftsversammlung, die sich mit den vorstehenden Forderungen zu befassen hat. Ein förmlicher Antrag gemäß § 9 Abs. 7 der Satzung der niederschlesischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft wird nachgereicht.

Der Abschluß der Schlesienbereisung durch die Landeshauptleute

Als das wesentliche Ergebnis der Schlesienbereisung durch die Landeshauptleute der preußischen Provinzen kann wohl festgestellt werden die volle Erreichung des Zweckes, bei diesen maßgeblichen Vertretern der übrigen preußischen Provinzen ein lebhaftes Interesse und ein volles Verständnis zu erzielen für die derzeitige Lage des Ostens, insbesondere Niederschlesiens, seit es zum Grenzland im heutigen Sinne geworden ist. Zugleich sah man den zähen Selbstbehauptungswillen unseres Volkes, die hohen wirtschaftlichen Werte unseres Landes in Landwirtschaft, Bergbau und Gewerbe, seine alte Kultur und seine landschaftliche Schönheit, kurz alles, was es Deutschland auch als lohnend erweist, für dieses Land Opfer zu bringen. In der gegenwärtigen Zeit, in der die deutsche Oeffentlichkeit — endlich — ihre Orientierung nach Osten zu nehmen beginnt, ist es von nicht zu unterschätzender Bedeutung, wenn gerade die Vertreter der Provinzen, die naturgemäß bei den unter den Begriff einer „Osthilfe" fallenden Maßnahmen vielfach ihrerseits diese Opfer zu bringen haben werden, von hier die Erkenntnis mitnahmen, daß Schlesien diese Opfer braucht und ihrer wert ist, und daß es sich bei solcher Stützung des Ostens nicht um Sonderwünsche einzelner Landesteile handelt, sondern um ernsteste, dringendste Notwendigkeit für die deutsche Nation und das Deutsche Reich, für die einzutreten auch die preußischen Provinzen sich solidarisch verpflichtet fühlen.

Arbeiterschaft und Kirche

Die Verhandlungen des zweiten Tages des Evangelisch-Sozialen Kongresses in Breslau gingen um ein Thema, das durch das bekannte Buch des religiös-sozialistischen Pfarrers Piechowski über den „Proletarischen Glauben" neuerdings starke Beachtung gefunden hat. Zum Redner war neben dem Verfasser dieses Buches der Generalsekretär der evangelischen Arbeitervereine, Alfred Grunz, gewonnen worden. Es standen also zwei Männer auf dem Podium, die aus entgegengesetzten Lagern kamen.

Lic. Grunz gab zunächst eine psychologische Darstellung der Lage des Proletariats, um dann die religiöse Einstellung des Arbeiters unter dem Druck der Wirtschaftsnot und unter den Impulsen eines neu erwachten Kulturwillens zu zeichnen. Beides muß unmittelbar auch auf das Verhältnis des Arbeiters zur Kirche einwirken. Während in der Kirche ein neuer Wille zur sozialen Verpflichtung erwacht sei, rege sich innerhalb der Arbeiterbewegung neues weltanschauliches Suchen und Fragen, wofür der Aufstieg des Freidenkertums und der Kultursozialismus zeugen. Auf evangelischer Seite stünden als Parallelerscheinungen der religiöse Sozialismus und die evangelischen Arbeitervereine.

Pfarrer Piechowski sprach von der Situation des organisierten Proletariats her, dessen religiöse Gleichgültigkeit und Abkehr vom Christentum in engem Zusammenhang mit dem kapitalistischen Arbeitssystem stünde. Ein Weg zur Seele des Proletariats sei der religiöse Sozialismus. Beispiele aus dem erwähnten Buche gaben dem Referat Leben und Farbe.

Nur kurzer Besuch des „Graf Zeppelin"

Ueber die Schlesienfahrt des „Graf Zeppelin" wird nunmehr bekannt, daß am 24. Juni eine acht- bis zehnstündige Fahrt ohne Landung vorgesehen ist. Bekanntlich trifft „Graf Zeppelin" aus Anlaß der Weltkraftkonferenz am 21. Juni in Berlin zu einem dreitägigen Besuch ein. **Bei günstiger Wetterlage soll dann am 24. Juni die Fahrt über das schlesische Gebirge bis in die Höhe von Breslau stattfinden. Es ist also noch unbestimmt, ob Breslau überflogen wird.**

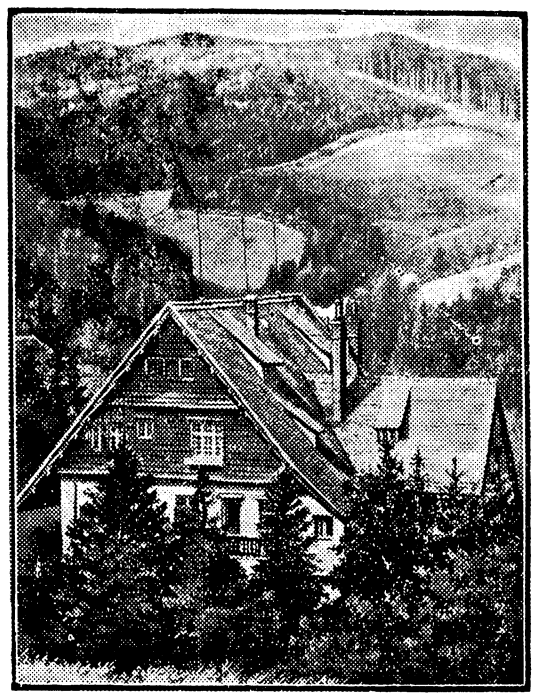
Die Bluttat in Langenbielau aufgeklärt

Der Täter meldet sich freiwillig

In der Nacht zum Pfingstsonntag war der 20 Jahre alte arbeitslose Tapezierer Erwin Wolf während einer nächtlichen Lagerung auf der Neumannslehne von einem Manne erstochen worden. Trotz eifriger Fahndung der Mordkommission war es bisher nicht gelungen, des Täters habhaft zu werden. Am Mittwoch hat sich nun der 19jährige Arbeiter Max Thiel aus Langenbielau bei der Mordkommission unter der Angabe gemeldet, er sei derjenige, der dem jungen Wolf die tödlichen Stiche beigebracht habe.

Nach seiner Schilderung hätten seine Begleiterin und er, als sie an der Neumannslehne saßen, bemerkt, daß sie von mehreren Personen, die im Gebüsch lagen, beobachtet wurden. Als sie aufbrachen, kam auch einer der Beobachter, Wolf, zum Vorschein. Thiel ging auf ihn zu und machte ihm Vorhaltungen. Dieser schlug aber sofort mit einem Knüppel auf den unbewaffneten Thiel ein. Während beide ins Handgemenge gerieten, kam der Freund des Wolf von hinten und schlug ebenfalls mit einem Stock auf Thiel ein. Tatsache ist, daß Wolf und sein Freund die Knüppel bereits den ganzen Abend mit sich herumtrugen. Als sich Thiel nur noch aus der Hockstellung verteidigen konnte, griff er zu dem geschlossenen Taschenmesser und verteidigte sich mit diesem. Da die beiden immer heftiger auf ihn einschlugen, öffnete er schließlich sein Messer und stach blindlings um sich. Nach einer Weile ließ der eine Gegner von ihm ab, während der andere immer heftiger auf ihn eindrang. Schließlich vermochte er sich frei zu machen und entfernte sich eilends mit seiner Begleiterin.

Die Angaben erscheinen nach Ansicht der Untersuchungskommission insofern nicht unglaubwürdig, als er selbst erhebliche Verletzungen erhalten hat. Die Mordkommission ist zur Zeit damit beschäftigt, über eine Reihe auseinandergehender Angaben des Thiel Klarheit zu erlangen.



Die erste Arbeiterwirtschaftsschule,
die — als Fachschule für Wirtschaft und Verwaltung — der geistigen Förderung der werktätigen Bevölkerung im deutschen Osten dienen soll, wurde in Peterswaldau im Eulengebirge errichtet und kürzlich eingeweiht.

Zwei Motorradfahrer verbrannt

Ein furchtbares Motorradunglück ereignete sich in der Nacht zum Mittwoch zwischen der Stadt Beuthen-Oder und Neusalz in der Nähe der Neumühle auf der Berlin—Breslauer Chaussee. Zwei junge Motorradfahrer, die aus Beuthen kamen, stießen aus bisher unaufgeklärtem Grunde gegen ein dem Grafen Schack-Nettschütz gehörendes Gespann, das von dem Wirtschaftsinspektor Schade völlig korrekt und gut beleuchtet gelenkt wurde. Infolge des Zusammenpralls explodierte der Benzinbehälter des Motorrades, so daß das Rad plötzlich in Flammen aufging. Die beiden Fahrer konnten nicht mehr abspringen und wurden von den Flammen erfaßt. Während der eine sofort tot war, wurde der andere mit schweren Brandwunden in das Neusalzer Krankenhaus eingeliefert. Dort ist auch dieser seinen schweren Brandwunden erlegen. Bei den tödlich Verunglückten handelt es sich um zwei junge Leute aus Bösau und Herwigsdorf.

Kattowitz. Den Schwiegervater erstochen. In einer Ortschaft in der Nähe von Teschen kam es nach einem Trinkgelage zwischen dem Hüttenarbeiter Kaleppa und seinem Schwiegersohn zu einer wüsten Schlägerei, in deren Verlauf Kaleppa von seinem Schwiegersohn mit einem Taschenmesser der Bauch aufgeschlitzt wurde, sodaß die Eingeweide hervortraten. Der Verletzte verstarb einige Stunden nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus.

Goldberg. Bienenschwarm im Storchnest. Auf dem Anwesen des Stellenbesitzers Höfig in Bärsdorf-Trach setzte sich ein Bienenschwarm in dem Nest eines Storchpaares fest, das bereits vier Junge in Pflege hatte. Die Bienen richteten die jungen Tiere derart zu, daß sie verendeten, während die alten Störche am Leben blieben.

Haynau. Giftmord? Im Jahre 1927 war in Bischdorf im Alter von 68 Jahren ein Wirtschaftsbesitzer gestorben. Vor einiger Zeit tauchte das Gerücht auf, der Besitzer sei von seinen Angehörigen vergiftet worden. Auf Anregung der Staatsanwaltschaft wurde jetzt die Leiche ausgegraben und seziert. Die Angehörigen sind bereits bei dem hiesigen Amtsgericht vernommen worden. Näheres über die Angelegenheit wird zurzeit noch nicht mitgeteilt.

Rundfunk-Programm.

Gleichbleibendes Werktagsprogramm. 11.15 u. 12.35: Wetter, Zeit, Wasserstand. 11.35: Schallplatten. 12.55: Nauener Zeit. 13.35: Zeit, Wetter, Wirtschaftsnachrichten. 13.50: Schallplatten. 15.20 u. 17.30: Landwirtschaftlicher Preisbericht (Sonnabend nur 15.20). 10.05 u. 20.00: Wetter. 22.10: Zeit, Wetter, Nachrichten.

Sonntag, den 15. Juni. **7.30:** Frühkonzert. **8.45:** Glockengeläut. **9.00:** Katholische Morgenfeier. **11.00:** Jahrhunderthalle Breslau: Ostdeutscher Werkmeistertag. **12.30:** Mittagskonzert der Funkkapelle. **14.00:** Mittagsberichte. **14.10:** Zehn Minuten für den Kleingärtner. **14.20:** Gereimtes Ungereimtes. **14.40:** Schachfunk. **15.00:** Pferdezuchtleiter Bilke: „Die Vielanspannung in der Landwirtschaft." **15.20:** Gleiwitz: Dr. Rudolf Jokiel: „Rund um OS." **15.40:** Kinderstunde. **16.05:** Russische Weisen gespielt vom nationalrussischen Balalaika-Orchester. **17.05:** Gertrud Kurowski: „Warum und was sollen wir lesen?" **17.25:** „Trio." Ein Lustspiel in drei Akten von Leo Lenz. Spielleitung: Dr. Franz Joseph Engel. **18.30:** Dr. Waldemar von Grumbkow: „Rückblick auf die Breslauer Volkshochschultagung. **19.00:** Berlin: Hermann von Wißmann. Aus Anlaß des 25. Todestages des ersten Gouverneurs von Deutsch-Ostafrika. Vortrag von Gouverneur a. D. Schnee. **19.25:** Wetter. — Chorkonzert. Schnellescher Frauenchor. Leitung: Wilhelm Sträußler. Mitwirkende: Käthe Sträußler (Klavier), Bruno Janz (Violine und Bratsche), Eberhard Knoch(Harfe). **20.10:** Wetter. — Walter Sarembe: „Der Schlachthofgeselle im Breslauer Schlachthof." **20.30:** Berlin: „Von gestern auf vorgestern." Ein Abend bei August Conradi, dem Vater der Berliner Possenmusik. Mitwirkende: Irene Eisinger (Sopran), Max Kuttner (Tenor), das Berliner Funkorchester. **22.00:** Abendberichte. **22.30:** Unterhaltungs- und Tanzmusik der Funkkapelle.

Montag, den 16. Juni. **16.00:** Uebertragung auf die Deutsche Welle, Berlin: Ein Strauß Walzer (Funkkapelle). **17.00:** Kroll-Oper, Berlin: Professor Dr. Einstein: Weltkraftkonferenz. „Das physikalische Raum- und Aetherproblem." **18.00:** Berichte über Kunst und Literatur. **18.25:** Generalpräses Wolker: „Vom jungen Herzen. Katholisches Jungvolk im neuen Staat." **18.50:** Chansons auf Schallplatten. **20.00:** Wetter. — Prof. Landsberger: „Ein Gang durch die Kunstgeschichte." 5. Vortrag. **20.30:** Konzert der Schlesischen Philharmonie. Leitung: Dr. Nick. **22.10:** Abendberichte. **22.25:** Funktechnischer Briefkasten. **22.45:** Rückblick auf die Aufführungen des Breslauer Schauspiels (Theaterplauderei).

Dienstag, den 17. Juni. **16.00:** Ulla Apt: „Der Garten." **16.30:** Cafe „Goldene Krone", Breslau: Unterhaltungskonzert. **17.30:** Kinderstunde. **17.55:** Richard Buchwald: „Erinnerungen eines Fußballenthusiasten." **18.15:** Gleiwitz: Schulrat Ernst Weyher: „Bedenkliche Erziehungsfehler." **18.40:** Berlin: Französisch für Anfänger. **19.05:** Wetter. — Italienische und deutsche Gesangskunst (Schallplatten). **20.00:** Wetter. — Magda Peterschütz: „Mutter blickt in die Zeit." **20.30:** Lunapark Breslau auf den Deutschlandsender: Volkstümliches Konzert des Trompeterkorps des 7. (Preuß.) Reiterregiments. Leitung: Ulrich. **21.30:** „In der Juninacht." Mikrowanderung am Rande der Großstadt. Leitung: Dr. Wenzel. **22.20:** Berlin: Politische Zeitungsschau. **22.35:** Abendberichte. **23.00:** Mitteilungen des Verbandes schlesischer Rundfunkhörer.

Wirtschaftsnachrichten.

Amtlicher Bericht der Breslauer Produktenbörse vom 12. Juni 1930

An der Börse im Großhandel gezahlte Preise für volle Wagenladungen in Reichsmark, bei sofortiger Bezahlung (nur für Kartoffeln gilt der Erzeugerpreis). Weizen, Roggen, Hafer und Gerste für 1000 Kilo, Oelsaaten, Hülsenfrüchte, Futtermittel, Mehl für 100 Kilo, Sämereien für 50 Kilo frachtfrei Breslau. Kartoffeln, Rauhfutter für 50 Kilo ab Erzeugerstation.

Getreide. Tendenz: Ruhig.

Weizen (schlesischer). Hektolitergewicht vom 74,5 Kilo (Durchschnittsqualität, gesund und trocken)	300
Hektolitergewicht von 76,5 Kilo (gesund gut und trocken)	303
Hektolitergewicht von 72,5 Kilo (trocken für Müllereizwecke)	293
Roggen (schlesischer). Hektolitergewicht von 71,2 Kilo (Durchschnittsqualität, gesund und trocken)	170
Hektolitergewicht von 70 Kilo (trocken für Müllereizwecke)	168
Hafer, mittlerer Art und Güte	137

Braugerste, gute 185, Sommergerste, mittlerer Art und Güte 180, Wintergerste, mittlerer Art und Güte 163.

Oelsaaten. Tendenz: Senf gefragt. Leinsamen, mittlerer Art und Güte 33,00, Senfsamen, mittlerer Art und Güte 37,00, Hanfsamen, mittlerer Art und Güte 28,00, Blaumohn, mittlerer Art und Güte 74,00.

Kartoffeln. Notierungen gestrichen oder irreguläres Geschäft.

Breslauer Wochenmarkt

Der Rosenmonat schüttet jetzt seine ganze Pracht aus. In allen Farben füllt die Königin der Blume die Verkaufsstände der Blumenhändler. Am Obstmarkt treffen immer reichlicher Kirschen und Erdbeeren ein, besonders letztere versprechen dieses Jahr geradezu eine Riesenernte. Stärkere Zufuhren sind auch am Gemüsemarkt zu verzeichnen. Eier- und Butterpreise erfuhren weiterhin eine Senkung.

Gemüsemarkt. Schnittbohnen 0,80, Oberrüben 0,20 bis 0,50, Mohrrüben 0,15—0,20, Spinat 0,15, Blumenkohl 0,30—0,50, Tomaten 0,80, Radieschen 0,10, Rettiche 0,10, Salatgurken 0,60, Blattsalat 0,05, Spargel 0,60—0,80, Rhabarber 0,08 M.

Obstmarkt. Kirschen 0,60, Stachelbeeren 0,25, Erdbeeren 0,90—1,00, Aepfel 0,70, Apfelsinen 0,10, Bananen 0,65 M.

Butter- und Eierpreise. Molkereibutter 1,50—1,60, Landbutter 1,30—1,40 M, Eier 8—11 Pf.

Pilzmarkt. Pfifferlinge 1,20, Braunkappen 1,00 M.

Fischmarkt. Goldbars 0,40, Kabeljau 0,35, Seelachs 0,30, Koteletts 0,70, Hecht, lebend 1,70, Schleien 2,00, Weißfische 0,40 bis 0,60, lebend 0,80—0,90 M.

Fleischmarkt. Schweinefleisch, mit Knochen 0,80—1,20, Schnitzel 1,80—2,00, Rindfleisch, mit Knochen 1,20—1,30, ohne Knochen 1,50, Rouladen 1,50, Kalbfleisch, mit Knochen 1,30—1,40, ohne Knochen 1,40, Hammelfleisch 1,50—1,60, Kasseler Rippenspeer 1,60, grüner Speck 0,90—1,10, Rauchspeck 1,20—1,40, Wurstwaren 1,60—2,00, Schinken 2,00 M.

Amtlicher Bericht des Breslauer Schlachtviehmarkts vom 11. Juni 1930

Der Auftrieb betrug 940 Rinder, 781 Kälber, 539 Schafe, 2591 Schweine. Es wurden gezahlt für 50 Kilogramm Lebendgewicht:

Ochsen. Vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts 51—53, sonstige vollfleischige 45, fleischige und gering genährte 35 M. — Bullen. Jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 52—54, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 46—47 M. — Kühe. Jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 46—48, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 36—38, fleischige 24—29, gering genährte 22 M. — Färsen (Kalbinnen). Vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts 52, vollfleischige 44—45 M. — Kälber. Beste Mast- und Saugkälber 78—80, mittlere Mast- und Saugkälber 68—70, gering genährte Kälber 58—60 M. — Schafe. Mastlämmer und jüngere Masthammel (Stallmast) 56—60, mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte 46—48, fleischige Schafe 35—36 M. — Schweine. Vollfleischige Schweine von zirka 240—300 Pfund Lebendgewicht 60, von zirka 200—240 Pfund 60, von zirka 160—200 Pfund 58—60, Sauen und Eber 50 M.

Kirchliche Nachrichten der evangel. Gemeinde.

Sonntag, den 15. Juni, (Trinitatis), 9 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Hoehne, danach Abendmahlsfeier. 10.45 Kindergottesdienst. 6.30 Uhr Bibelstunde in Marienhof, Pfarrer Hoehne. — Mittwoch, 7.30 Uhr, Bibelstunde im Altersheim, Pfarrer Hoehne. — Donnerstag, 8 Uhr, Bibelstunde in Sacrau, Pfarrer Raebiger. Sonntag Kollekte für die höheren Lehranstalten des Diakonissenmutterhauses Frankenstein.

Pferde-, Wagen-, Geschirr- und Schmiedematerialien-Versteigerung.

Donnerstag, den 3. Juli 1930, um 9 Uhr, werden im Hofe der Marstallniederlage Danziger-Straße 11/15 Pferde, Geschirre, einspännige Kippwagen, Spreng-, Roll- und Kastenwagen, Acker- und sonstige Geräte und

am Freitag, den 4. Juli 1930, um 11 Uhr, in der Marstallniederlage Kloster-Str. 72/78 Schmiedematerialien, Werkzeuge usw. meistbietend gegen sofortige Barzahlung verkauft.

Breslau, den 11. Juni 1930.

Der Magistrat.

Gras-Verkauf.

Forstrevier Süßwinkel.

Montag, den 23. Juni d. Js., vormittags 9 Uhr, soll im **Rauer**'schen Gasthause in **Süßwinkel** die

Grasnutzung

auf den **Forstwiesen** in Losen meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden.

Bedingungen werden im Termin bekanntgegeben.

Forstamt Oels.

Gras-Verkauf.

Forstrevier Sibyllenort.

Freitag, den 20. Juni 1930 findet der Verkauf der Grasnutzung statt und zwar:

1. **Parkwiesen, etwa 20 Lose.**
2. **Wiesen bei Domatschine, etwa 10 Lose.**

Zusammenkunft: zu 1) 8.30 Uhr an der Aufzugbrücke, zu 2) 10.30 Uhr am Erlekretscham.

Der Verkauf erfolgt nur gegen Barzahlung.

Weitere Bedingungen werden im Termin bekanntgegeben.

Forstamt Oels.

Kulante Zahlungsbedingungen.

Alle Arten Möbel

und Polsterwaren

kaufen Sie am billigsten direkt aus erster Hand bei

Richard Glump, Tischlermstr.

Breslau-Hundsfeld, Görlitzerstr. 14

Besichtigung meines Lagers erbeten

„Das Hühnerauge sitzt aber tief!" . . .

„Und sitzt es noch so tief,

„Lebewohl"

holt es heraus."

Hühneraugen-Lebewohl u. Lebewohl-Ballenscheiben Blechdose (8 Pflaster) 75 Pf., **Lebewohl-Fussbad** gegen empfindliche Füße und Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 50 Pf., erhältlich in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben bei H. Köhler Adler-Drogerie und Germania-Drogerie in Sacran.

Görlitz, Gasthaus z. Flugplatz

Sonntag, den 15. Juni 1930:

Gemütl. Tanzkränzchen.

Anfang 4 Uhr.

Hierzu ladet freundlichst ein

Richard Haertel.

Alles auf nach Wildschütz!

Gasthaus „Zum Weidetal"

(Schlesischer Spreewald)

Sonntag, den 15. Juni:

Gr. Tanz-Kränzchen.

Anfang 4 Uhr.

Ausschank von la „Hamburger" (Friedensbier).

Hierzu ladet freundlichst ein

Willi Graß und Frau.

Tanzrosen
Tanzkontroller
Tanzkarten

empfiehlt

Hundsfelder Stadtblatt.

Es ist doch so einfach

wenn man mit Reichel-Essenzen seine Liköre und Branntweine selbst bereitet. Sie schmecken überraschend gut und halten jeden Vergleich aus. 135 Sorten in Drogerien und Apotheken erhältlich. Dr. Reichels Rezeptbuch daselbst umsonst od. durch Otto Reichel, Berlin - Neuk.

mit Reichel-Essenzen

Lohnbeutel mit Vordruck
Lohnbücher
Mietsbücher
Waschbücher
Tanzbücher
Wechselformulare
Quittungsformulare
Bestellzettel, blockiert
Lieferscheine „
Frachtbriefe
Kollianhänger
Polizeil. Meldezettel
Unfallanzeigen

hält stets am Lager

Hundsfelder Stadtblatt

Kukuli-Lichtspiele Hundsfeld

Das Theater der Unterhaltung, Erholung und Belehrung.

Gasthaus Gnatzy.

Sonnabend, den 14. und Sonntag, den 15. Juni 1930 abends 8 Uhr:

Eines der packensten Filmwerke der Zeit!

Mädchen am Kreuz

mit **Evelyn Holt, Ernst Verebes.**

7 Akte.

Der Leidensweg eines Mädchens.

Das Schicksal einer Dulderin.

Ein zartes, ernstes Lied von Glück und Weh des Menschenherzens.

Hervorragendes Spiel. Ergreifende Handlung.

Ferner:

Ken' Maynard

der beliebte und unerschrockene Cowboy in der Wildwest-Sensation:

„Die Geisterfarm"

Tempo. Spannung. Humor.

Sonntag 4 Uhr: Jugend-Vorstellung

mit dem Wildwestfilm **„Die Geisterfarm"** u. Lustspiele.

Bücher

werden schnell, sauber und preiswert eingebunden, sowie **jede andere Buchbinderarbeit** prompt ausgeführt.

Hundsfelder Stadtblatt.

Kursbericht vom 12. 6. 30.

Mitgeteilt vom Schlesischen Bankverein, Filiale der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft Depositenkasse H Breslau-Hundsfeld, Marktplatz 6.

6% Deutsche Reichsanleihe von 1927 .	88,60 bz
Ablösungsschuld des Deutschen Reiches .	9,40 bz
Dergl. mit Auslosungsrechten	57,7/8 bz
8% Anleihe der Provinz Niederschles. v. 26.	94,25 G
7% Breslauer Stadtanleihe von 26. .	86,40 bz
8% Schles. Boden Gold-Pfe. Em. 16 . .	98,50 G
8% Schles. Boden Komm.-Obl. Em. 17.	95,— G
8% Schles. landschaftl. Gold-Pfe. . .	98,— G
5% Schles. ldschaftl. Liquid. Goldpfe. .	80,10 bz
Deutsche Bank u. Disconto Gesellschaft Aktien	138,25 bG
Reichsbank-Anteile	278,75 bz
Schles. Boden Kredit Bank Aktien . . .	140,— bG
A. E. G. Aktien	158,— bz
Dtsch. Ton- und Steinzeugwerke Aktien	128,25 bz
Elektr. Werk Schlesien Aktien	100,25 bG
J. G. Farbenindustrie Aktien	166,5/8 bz
Feldmühle Papier Aktien	162,25 bz
O/S. Eisenbahn Bedarf Aktien	66,— bz
O/S. Koks Werke Aktien	104,75 B
Ostwerke Aktien	255,— bz
Schles. Portland Zement Aktien . . .	147,50 bG

Das Ausland war an der heutigen Börse mit beträchtlichen Verkäufen am Markte, wodurch die Kurse in rückläufige Bewegung versetzt wurden. Als Grund für das Angebot ist der Umtausch in die neue Reparationsanleihe anzusprechen. Gut gehalten waren Schiffahrts- und Montanaktien. In der zweiten Börsenstunde trat auf Deckungen eine Erholung ein, die besonders am Kalimarkt in Erscheinung trat. Nachbörse lustlos. Privatdiscont 3 5/8%.

Inserieren bringt Gewinn.

Freiw. Feuerwehr

Montag, den 16. Juni abends 7 Uhr

Uebung.

Anschließend

Monatsversammlung.

Der Vorstand.

Wohnungstausch!

Schöne, große Stube und Küche in Breslau 9, gegen kleinere in Hundsfeld zu tauschen gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Einrahmen von Bildern,

Einsetzen von Fensterscheiben,

Verkauf von **Photoständern** a **0,60 Mk.** sowie ein selten billiges Angebot von **Schlafzimmerbildern 17,50 Mk.**

Glaserei Erwin Baum, Breslau-Hundsfeld.

(Gasthaus Thiele).

Schleien Karauschen

(lebend) verkauft

R. Glump, Hundsfeld.

Neuer

Handwagen

steht zum Verkauf

Schmiede Pawelwitz

Sommer-sprossen

auch in den hartnäckigsten Fällen, werden in einigen Tagen unter **Garantie** durch das echte unschädliche Teintverschönerungsmittel **„Venus"** Stärke B **beseitigt. Keine** Schälkur. Preis Mk. 2,75. Gegen **Pickel, Mitesser** Stärke A. Zu haben in Hundsfeld: Adler-Drogerie, in Sacrau: Germania-Drogerie.

Druck und Verlag: S. Kopjewski, Hundsfeld. Verantwortlicher Redakteur S. Kopjewski, Hundsfeld